Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen, der Hochwürdige is e schlauer Mann und eine Hand wäscht de andere. Du klagst em beweglich beine Seimatlosigkeit, fährst e paar Mal mit em Kockärmel über de Augen und fagst so nebenbei, du mech= test leben und sterben in Vallerotto. Ich will nicht heißen Jaschmirsty, wenn se der nicht geben das Bürgerrecht oder was weiß mer, vielleicht wirste Ehrenbürger. — Nu was fagst zum Jaschmirsch?"

"Himmlischer Donnersack, Kollege! Wenn die Sache wird, so will ich dich bergolden vom Plattsuß bis zum Haarsschwund! Das wäre ja eine wunderbare Lösung! Schweizerischer Ehrenbürger! 211= lerhand Hochachtung! Hehlt Angiolina, una bottiglia Afti spumanti! Kollege, Menschenfreund, Bruderherz, der "Ehrenbürger" wird eingeweicht!-

Sechs Wochen nach dieser Einweichung kletterte Rabaschach bereits auf das hohe Berüft an der Kirchenfassade und begann mit den Vorarbeiten zu den zwei Fresken. Der Hochwürdige hatte die Darstellung der Bergpredigt und der Kreuzigung ge= wünscht. Das luftige Atelier hoch oben an der Kirchenfront war rings mit Tüchern zugehängt und niemand hatte Zu= tritt außer Rabaschach. Der blähte sich wie ein Truthahn auf, wenn er des Abends in der Kneipe saß oder irgend einem der reichen Villenbesitzer in der Umgegend ungeladen ins Haus fiel. Dann warf er mit Schlagworten nur so um sich und dozierte wie vom Katheder herab über die Entwicklungsmöglichkeiten seiner Kunst, vergaß aber nie den Wein und die Zigarren der Heimgesuchten tüch= tig zu loben. Verkündete so um halb sieben herum üppiger Bratenduft aus der Rüche verlockende Tafelfreuden, dann kam ein sonorer Klang in Rabaschachs Stimme und er machte seine berühmte Andeutung, die die Herrschaften von früher her schon auswendig wußten.

Tja -," hub er an und ließ seinen Priesterbart durch die Finger gleiten, "ich glaube nun fühn behaupten zu dürfen, daß die Perlen meiner Erkenntnisse, die ich heute in Ihrem Kreise so freigiebig verschwendet habe, doch wohl ein Abend=

effen aufwiegen dürften, wie?" Totsicher wurde er auf diesen "zarten" Wink hin zum Mithalten eingeladen und wenn die Uhr auf Mitternacht ging, saß der große Künstler meist noch fest unter den gähnenden "Philistern", wie er seine Abfütterungsmäcene unter seinesgleichen zu nennen liebte.

Im Kreise seiner Kollegen malte Rabaschach immer beredter den Moment der feierlichen Enthüllung seiner Fresken aus. Es follte ein glanzvoller Tag werden, an dem er zum Bürger der freien Schweiz proklamiert würde. Der Bürgermeister würde nach einer feurigen Ansprache ihn, den Schöpfer der Fresken der versammel-ten Gemeinde als neuen Bürger vorstel-Ien und drei der schönsten Mädchen müß= ten in weißen Kleidern ihm mit einem riefigen Rosenstrauß zugleich die Urkunde der Ehrenbürgerschaft überreichen. Und sicher würde an dem Haus, in dem er seit anderthalb Jahren den geduldigen Leut= chen die Miete schuldig blieb, später eine Marmortafel angebracht zum Andenken an den gloriosen Freskenschöpfer Rabaschach. Ein Fackelzug durfte nicht ausbleiben.

Die Einwohner von Ballerotto behan= delten ihren Kirchenmaler, den sie früher nicht einen Augenblick ernst genommen, nun mit Auszeichnung und er nützte den erweiterten Kredit auch weidlich aus.

Nur einmal schien sein Arbeitseifer erlahmen zu wollen. Jaschmirsch war auf 8 Tage verreist und jeden Nachmittag erschien Rabaschach bei der molligen Strohwitwe zum 5 Uhr Tee, von dem er meist erst gegen 6 Uhr morgens in seine Bude zurückkehrte. Dann schlief er, bis es von den Kirchtürmen Mittag bimmelte und erst so gegen 2 Uhr sah man ihn sein Malgerät erklettern, von dem er aber schon um halb 5 Uhr wieder verträumt herunterstieg, um den Weg zum Hause Faschmirsch einzuschlagen. Diese Spazier= gänge brachen jäh ab mit der Rückehr von Frau Kuschas Cheherrn, dem böse Zungen bald die Sache hinterbrachten. Es fand außerhalb des Ortes eine Aussprache der beiden Meister statt. Jedesmal wenn der puterrote, kleine Jaschmirsch von den Besuchen seines Kollegen bei Frau Kuscha anfing, versuchte er von unten herauf dem himmellangen Rabaschach eine Ohrseige zu applizieren, die dieser nur mit einer gelassenen Handbewegung vornehm abwehrte.

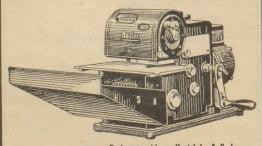
Schlieflich kam eine Art Aussöhnung zu Stande im Sinblid auf die bevorftehende Enthüllung der Fresken an der Rirchenfassade.

Der große Tag stand vor der Tür. Rabaschach feierte das Ereignis zum Bor= aus in seiner Stammkneipe. Alle guten Freunde waren geladen. Die Flaschen wanderten in Batterien auf. Jaschmirsch und Frau fehlten. Dafür war die baltische Baronin, eine Berehrerin Rabaschachs erschienen, die an ihrem Armband den Schlüffel zum Sarge ihres verstorbenen Mannes trug, und neben dem Künftler saß der holländische Kapitän, der sich in die Schlofruine von Vallerotto hatte eine luzuriöse Wohnung einbauen lassen, wo er ganz der Berehrung des operierten, riefigen Gallensteines seiner verewigten Gattin lebte. Rabaschach, der die Baronin und den Kapitän mit Erfolg schon berschiedentlich angepumpt hatte, wollte sie an seinem Triumph teilnehmen lassen. Reden wurden gehalten und zum Schluß ließen alle den zukünftigen Schweizer Ehrenbürger hochleben.

Am Morgen vor der Enthüllung der Fresten versuchte der Sochwürdige den Künftler auf seinem Geruft aufzusuchen, was Rabaschach aber geschickt zu verhindern wußte im Sinblick auf die in wenigen Stunden bevorstehende Freilegung der

Ein Gewitter froch im Westen herauf, als sich auf dem Kirchenplatz die Einwohnerschaft von Vallerotto in aufgeregt di sputierenden Gruppen zusammenfand. Rabaschach hatte über eine halbe Stunde an seinem Bart gebürstet und seine mäch tige Mähne gesträubt und traf nun oben auf dem Gerüft die letten Vorbereitungen zum Fallenlaffen der berhüllenden

Hasler Frankiermaschine



Generalvertretung: Rechenmaschinen-Vertriebs A. G. Luzern

Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Trotz!



ber zahlreich aufgetauchten nach= ahmungen ift und bleibt [23

Karrer's Haschisch

in blauer Schachtel mit gelber Etikette das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Hornhaut und Warzen.

In Apotheken, Drogerien 1.50, wo nicht burch Apo= thete Maurer, Neue Becken= hofftraße 4, in Bürich 6.

LILIENHOF Affoltern a. Albis

Kuranstalt für Naturheilverfahren

schöne, staubfreie Lage. Sonnenbad. / Stoffwechselkrankheiten, Zirkulationsstörungen, Gelenkerkrankungen, Frauenkrankhei-ten, Erholungsbedürttige. — Prospekte und Auskunft durch den leitenden Arzt: die Besitzer: den leitenden Arzt

den leitenden Arzt:
Dr. M. Favarger, Zürich
Bahnhofstrasse 98
Tel. Seln. 3745 u. Hott. 4502

Telephon Affoltern a. A. 63
Zürich Hott. 3437

ERÖFFNUNG 1. MAI

Kunsthaus Zürich

Am Heimplatz - Tram Nr. 3, 5, 9, 11, 24

AUSSTELLUNG

11. April bis 5. Mai.

Gemälde: Paul Klee, R. Th. Bosshard, Emile Bressler, Paul Altherr, Willy F. Burger, Max Burgmeier, Eug. Maurer, Aug. Speck.

Tägl. geöffnet von 10-12 und 2-5 Uhr. Montags geschlossen.